



BERICHTSFORMULAR

Non-EU Student Exchange Programm

2019/2020

BewerbungsID 2543

Nominierte Studienrichtung: 033/643 Studienrichtung Bachelorstudium Japanologie

Angaben zum Aufenthalt:

Gastinstitution: Tokyo Metropolitan University - (Japan)

Aufenthaltszeitraum: Winter- und Sommersemester 2019/2020

Aufenthaltsbeginn: 01.10.2019 Aufenthaltsende: 14.08.2020

STIPENDIUM	
Stipendium Uni Wien gesamt laut Zuerkennung: (inkl. Zuschüsse für Reisekosten und Sprachtest)	€ 4.050,00
	Rückforderung: nein Rückgeforderter Betrag: € Rückforderungsgrund:
Weitere Stipendien (zB Jasso, Studienbeihilfe):	Weitere Stipendien: Nein <ul style="list-style-type: none"> • Stipendium des Gastlandes: nein () • Bundesländerstipendium: nein • Studienbeihilfe: nein • Sonstiges Stipendium:
Summe weiterer Stipendien:	€
Gesamtsumme aller Stipendien:	€ 4.000,00

KOSTEN DES AUSLANDSAUFENTHALTS	
Unterkunft:	€ 4.400,00
Art der Unterkunft:	Studierendenwohnheim
Reisekosten:	€ 750,00
Lebenshaltungskosten:	€ 5.000,00
Studienkosten:	€ 100,00
Versicherungskosten	€ 90,00
Visakosten:	€ 0,00
Gesamtkosten des Auslandsaufenthalts:	€ 10.340,00

Bericht veröffentlichen:



PERSÖNLICHER BERICHT

Non-EU Student Exchange Programm

2019/2020

BewerbungsID: 2543

Nominierte Studienrichtung: 033/643 Studienrichtung Bachelorstudium Japanologie

Angaben zum Aufenthalt:

Gastinstitution: Tokyo Metropolitan University - (Japan)

Aufenthaltszeitraum: Winter- und Sommersemester 2019/2020

Verfassen Sie bitte einen persönlichen Bericht über den Studienaufenthalt

- **Mindestumfang:** Fließtext 1 Seite DinA4
- **Inhalt:** Gastuniversität, Kurse, Prüfungen, Mitstudierende, Unterkunft, etwaige Schwierigkeiten etc.

BERICHT ÜBER DEN STUDIENAUFENTHALT

Ich hatte das Glück, das Studienjahr 2019/2020 in Japan an der Tokyo Metropolitan University verbringen zu dürfen und möchte hier meine persönlichen Eindrücke wiedergeben. Vieles war so, wie ich es erwartet hatte, anderes weniger. Insgesamt war es eine sehr schöne Zeit und eine wertvolle Erfahrung.

Die Organisation und die administrativen Abläufe waren insgesamt sehr gut geregelt. Nach der Nominierung durch die Uni Wien sind für die TMU noch einige Formulare auszufüllen, dazu gehören unter anderem ein Finanzierungsplan und ein Gesundheitsattest. Es ist empfehlenswert, damit nicht bis zur Deadline zu warten, damit man bei eventuellen Schwierigkeiten noch genug Zeit hat. Das International Office der TMU ist aber sehr hilfsbereit und immer per E-Mail zu erreichen. Die einzige Kritik, die ich an dieser Stelle üben möchte, ist, dass sie sich mit dem Verschicken der Visa-Dokumente vor dem Aufenthalt, sowie der Ausstellung des Zeugnisses nachher sehr viel Zeit gelassen haben. Da muss man einfach Geduld haben – und ab und zu per E-Mail oder Anruf etwas nachbohren. Neben dem International Office stehen einem noch einige Professoren und andere Mitarbeiter der Uni als Ansprechpartner zur Verfügung, und im Wohnheim die RAs, die Resident Assistants. Das sind japanische Studenten die einen bei Amtswegen, Arztbesuchen und dergleichen unterstützen. Insgesamt lief alles sehr entspannt und routiniert ab, von den Einführungsveranstaltungen, über die Lehrveranstaltungen hin bis schließlich zur Abreise. Da ich eher dazu neige, mir zu viele Sorgen zu machen war das für mich ein großer Pluspunkt.

In Japan wohnte ich dann im Wohnheim in Chofu, welches sich ungefähr auf halbem Weg zwischen Shinjuku und dem Hauptcampus der TMU in Minami-Osawa befindet. Vom Bahnhof Chofu aus ist man dementsprechend gut angebunden, man ist in 20-30 Minuten in Minami-Osawa oder in Shinjuku. Die Gegend um das Wohnheim ist auch sehr schön, im Frühling erstrahlt die Straße davor mit Kirschblüten, der Tamagawa ist nur wenige Gehminuten entfernt, wo man schöne Spaziergänge machen kann, dazu gibt es in der Nähe Convenience Stores und einen Supermarkt. Um den Bahnhof Chofu gibt es dazu noch viele Einkaufsmöglichkeiten und Restaurants. Das Wohnheim selbst ist recht neu und sehr gemütlich, man wohnt in Units zu dritt, das heißt, man hat sein eigenes Zimmer, teilt sich aber WC, Bad und Wohnzimmer. Das eigene Zimmer ist mit einem großen Schrank, Schreibtisch, Sessel, Bett, einem kleinen Külschrank und natürlich einer Klimaanlage ausgestattet. Die Units sind zwar mit einer



Kochnische ausgestattet, die aber zu klein ist um sie zu mehr als zum Tee kochen zu verwenden. Gekocht wird in den beiden Lounges, die mit großen Gemeinschaftsküchen ausgestattet sind. Dort gibt es auch Gemeinschaftsräume, Fernseher und anderes und das soziale Leben im Wohnheim spielt sich hauptsächlich dort ab. Sowohl Units als auch die Lounges werden zweimal pro Woche gereinigt, allerdings wird von den Bewohnern erwartet, dass sie ihr eigenes Zimmer selbst reinigen und vor allem auch die Gemeinschaftsküche sauber halten. Das heißt: Geschirr ist selbst zu waschen. Leider gab es während meines Aufenthalts immer wieder Studenten, die ihr schmutziges Geschirr einfach in der Abwasch „vergaßen“, was für die anderen sehr unangenehm war. Ein großer Vorteil des Wohnheims ist übrigens, dass es kein Tor und keine Sperrstunde gibt, man kann kommen und gehen wann man will. Leider ist das WLAN im Wohnheim wirklich schlecht, was sich vor allem im zweiten Semester, als wegen Covid-19 der Unterricht online stattfand, bemerkbar gemacht hat. Die TMU hat aber darauf reagiert und uns gratis Pocket-Wifis zur Verfügung gestellt.

Der Campus in Minami-Osawa ist sehr weiträumig und sehr grün: Es gibt sogar einen kleinen Wald, in dem man spazieren gehen kann. Auf dem Campusgelände gibt es ein Café, eine Mensa (wo man gut und billig Mittag essen kann), Convenience Stores, eine große Bibliothek, Clubräumlichkeiten, Sportanlagen und so weiter, kurz gesagt es mangelt an nichts. Von den Clubs stehen die meisten auch Austauschstudenten offen. Im zweiten Semester blieb der Campus wegen des Coronavirus geschlossen und der Unterricht wurde wie bereits erwähnt online durchgeführt. Das war zwar wahrscheinlich unvermeidlich, aber trotzdem fand ich es sehr schade, weil ich den Campus wirklich gern mochte. Statt der guten Atmosphäre des Campus und des gemeinsamen Unterrichts saß man allein in seinem Zimmer und starrte auf einen Bildschirm. Dazu war natürlich auch der soziale Austausch stark eingeschränkt, Clubaktivitäten waren nicht mehr möglich. Im ersten Semester gab es noch eine Willkommens- und eine Weihnachtsfeier am Campus, solche Veranstaltungen waren dann ebenfalls nicht mehr möglich.

Austauschstudenten können Kurse aus dem SATOMU-Programm wählen, welches sich in zwei Teile teilt: Es gibt erstens Japanisch-Kurse von den Niveaus N5 bis N1, zweitens allgemeine Kurse, die auf Englisch abgehalten werden. Bei den Japanisch-Kursen kann man außerdem selbst entscheiden wo man seinen Schwerpunkt legen möchte. Es gibt Comprehensive-Japanese-Kurse, wo von allem ein bisschen dabei ist, oder Kurse die sich rein auf Konversation, Schreiben, Höflichkeitssprache (Keigo), Zeitungslesen oder ähnliches konzentrieren. Es gibt keinen Einstufungstest, aber zur leichteren Auswahl wird einem ein Self-Evaluation-Sheet angeboten. Die Kurse werden mit höherem Level natürlich anspruchsvoller, aber auch interessanter. Besonders in Erinnerung geblieben ist mir einer der Konversations-Kurse, denn die Professorin verstand es unglaublich gut, uns Studierende in ein Gespräch zu verwickeln, bis ich ganz vergessen hatte, dass ich mich im Unterricht befand – es war einfach eine ungezwungene Unterhaltung auf Japanisch. Bei den allgemeinen Kursen waren die Themen breit gestreut, es gab Kurse zur Gesellschaft und Politik Japans, zu Umwelt und Nachhaltigkeit, aber auch zu Didaktik und mehr. Ich möchte jedem ans Herz legen, bei der Auswahl dieser Kurse nicht nur auf die Anrechenbarkeit in Wien zu schauen, sondern einfach das zu wählen was interessant klingt. Ich habe unter anderem Kurse über experimentelle Fotografie, japanische Natur und Satoyama, und International Communication besucht – alle waren sehr interessant, auch wenn sie nicht aus meinen Studienrichtungen kamen.

Es ist Austauschstudenten auch möglich, Kurse außerhalb des SATOMU-Programms zu belegen, also die normalen Kurse für japanische Studierende. Da diese auf Japanisch abgehalten werden, ist eine dementsprechende Sprachkenntnis nötig, wer Interesse hat, sollte sich aber trotzdem auf jeden Fall bei den zuständigen Professoren melden. Besonders zu Empfehlen ist die Germanistik, wo die Japanischkenntnisse nicht so wichtig sind. Es ist ein sehr kleines Institut, dafür sind dort aber alle sehr nett und persönlich. Da ich neben Japanologie auch noch Germanistik studiere, habe ich mich dort gleich zu Beginn des ersten Semesters vorgestellt und wurde freundlich willkommen geheißen, ich bekam auch gleich eine Schlüsselkarte für das Studentenzimmer. Ich nahm dann auch an einer Lehrveranstaltung teil und am Ende des Semesters gingen wir mit dem Professor in ein deutsches Restaurant feiern. Es gab auch eine Lesung des österreichischen Autors Thomas Stangl, der mit uns danach noch feierte und für Fragen zur Verfügung stand. Ich unterhielt mich mit ihm über den Schreibprozess und Japan und fand es witzig, dass ich ausgerechnet in Japan zum ersten Mal die Gelegenheit bekam, mit einem österreichischen



Autor so ein ganz persönliches Gespräch zu führen. Daher möchte ich jedem raten, nicht schüchtern zu sein, und einfach mal bei der Germanistik oder den anderen Instituten anzuklopfen, wer weiß, welche Gelegenheiten sich dann bieten! Übrigens arbeitet auch ein österreichischer Professor an der Germanistik der TMU, und unter den Studenten findet ihr sicher Freunde und Tandempartner.

Man muss an der TMU pro Semester mindestens sieben Lehrveranstaltungen besuchen, ich finde es aber empfehlenswert, das große Angebot zu nutzen und mehr Kurse zu belegen. Man hat trotzdem noch genug Freizeit. Ich habe meine Freizeit hauptsächlich für Ausflüge und Sightseeing genutzt, teils mit Freunden, teils aber auch allein, weil ich mir gerne Zeit für Fotos nehme, ohne darauf achten zu müssen, bei meiner Gruppe zu bleiben. Viele Museen haben Tickets für Studenten, und mache kann man als Student sogar gratis besuchen. Besonders empfehlen möchte ich das Tokyo National Museum in Ueno. Es ist so groß, dass man dort leicht einen ganzen Tag verbringen kann, und es gibt dort regelmäßig Special Exhibitions. Kyoto ist natürlich auch ein Pflichtbesuch, also fuhr ich dort in den Semesterferien für eine Woche hin und macht von dort aus Tagesausflüge nach Himeji und Nara. Ich denke es ist wirklich ein Vorteil, dass einem von der TMU und dem Wohnheim so viel Freiheit gegeben wird. Man muss nur eine Notiz beim International Office abgeben, wenn man Japan während der Studienzeit verlässt (also um zum Beispiel Korea oder Taiwan zu besichtigen).